**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
**Herausgeber:** Verein Saiten
**Band:** 10 (2003)
**Heft:** 106

**Artikel:** Früher Klasse, heute Milieu : Notizen zur Arbeiterbewegung
**Autor:** Gunz, André
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-885470

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 07.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

glauben, sie könnten angesichts der wertelosen Zeit die Kapitälchen aus der Suppe der katholischen Sonderkultur des letzten Jahrhunderts löffeln.

### ZERFALL ALS CHANCE ZUR WANDLUNG

Sie irren sich genauso, wie die alten und jungen Milieu-Kämpfer. Auch wenn bis heute fast alle Elemente der katholischen Sonderkultur noch vorhanden sind, von den katholischen Turnerinnen bis zur marianischen Vereinigung, sind sie nur noch vorhanden als lose Bruchstücke und bilden selten mehr eine Einheit. Man kann nicht sagen, sie hätten noch Bedeutung und man kann auch nicht sagen, sie hätten wieder Bedeutung. Historisch haltbar ist nur die beschreibende Aussage vom Bedeutungsverlust in allen Landesteilen in den letzten dreissig Jahren. Anders ausgedrückt heisst das Zerfall. Und Zerfall wäre immerhin ein nicht gar so schlechter Vorgang. Denn es ist jene Phase in der Geschichte, wo die alten Machtgefüge ihre Gewalt verloren haben und die neuen noch nicht greifen, wo jene Dinge, die nur um der Machtlogik willen entstanden sind, wegfallen und die Ideen dahinter noch einmal sichtbar werden (so wie es hätte sein können, aber nie war). Zerfall kann bis zum Ende gehen, dann ist die Sache tot, er kann gestoppt werden, so dass die Ruine zur dauerhaften Ansicht wird, die Folge davon sind meistens Verklärung und restaurative Wiederbelebungsversuche. Oder aber Zerfall bietet als drittes die Chance zur Verwandlung in etwas Neues, wo das Alte auf bessere Weise zu seinem Recht kommt. In welche Richtung also?

### KEINE ANGST VOR DEM SCHEITERN

Für die katholische Sondergesellschaft hat die historische Forschung (Urs Altermatt) bereits einige Hinweise geliefert: Sie war Gegengesellschaft gegen die Arroganz der wirtschaftlichen und politischen Zentren. Gegen welche Zentren müsste sich heute einen Gegengesellschaft bilden? Sie war kompensatorische Bildungsanstalt für die zu kurz gekommene Landbevölkerung. Wer hat heute kompensatorische Bildung nötig? Viele Kirchgemeinden engagieren sich seit Jahren in diesem Wandlungsprozess, mehr oder minder unterstützt durch Kirchenleitung und Öffentlichkeit. Sie wissen, dass es in der Phase des Zerfalls das einzig Richtige ist, sie wissen auch, dass sie scheitern können. Ein prominentes Beispiel für das Scheitern eines hoffnungsvollen Wandlungsprozesses ist die ehemalige Milieu-Tageszeitung ‹Die Ostschweiz›. Diese hatte in den letzten Jahren vor ihrem Ableben mehr und mehr die Neigung, sich zu einer Plattform für nicht Tagblatt-konforme Meinungen und Themen zu entwickeln. Und so war sie, die lange bleierne Jahre hindurch nur Sprachrohr der Macht war, zum Schluss nochmals zu ihrer Anfangsintention zurückgekehrt, Stimme zu sein für Gruppen, die in der liberalen Presse keinen Platz gefunden haben. Und nur weil ‹Die Ostschweiz› diese Wandlung noch geschafft hat, hat sie eine echte Lücke hinterlassen. Wäre sie eingegangen als reines CVP-Sprachrohr, sie hätte nur zu gut vom Tagblatt beerbt werden können. Voraussetzung dieser Wandlung war auch hier die Erkenntnis der eigenen Situation als Zerfallsprozess.

Die Feinde solcher Erkenntnis sind die veralteten Milieukämpfer und Antiklerikalen und auf der anderen Seite die wertkonservativen Suppenlöffler und Almosenspender. Damit die einen Unrecht behalten und die anderen nie mehr Recht bekommen, heisst die Losung für alle Bruchstücke der katholischen Sondergesellschaft Wandlung oder Tod. Die Möglichkeit der Wiederbelebung möge doch bitte Gott verhüten, denn siehe, bereits sitzen die Pelzmäntel sonntags wieder im Dom.

P.S: Die Milieu-Katholiken können sich übrigens trösten, auch die Institute der anderen bedeutenden Erlösungsutopie dieses Jahrhunderts befinden sich im Zerfallsstadium. Auch bei den Kommunisten geht es zu wie bei den Katholiken. Sie haben immer noch die gleich engagierte Feindschaft, obwohl sie nur noch ein marginalisiertes Häufchen sind, auch sie haben jeden Tag Austrittsgesuche und Todesanzeigen zu behandeln, auch ihre Wandlungsbemühungen werden zerrieben zwischen ihren ärgsten Feinden (die Ehemaligen) und ihren ärgsten Freunden (die Restaurativen).

Angesichts der Tatsache, dass trotz allem Katholizismus und Kommunismus heute die einzigen sind, die noch immer an einer Systemkritik des Kapitalismus festhalten, wäre zu hoffen, dass beiden die Wandlung gelänge, so dass wir einmal noch von den positiven Seiten dieser zwei Erlösungsutopien profitieren können.

---

Rolf Bossart, 1970, Theologe und Publizist in St.Gallen

## Früher Klasse, heute Milieu – Notizen zur Arbeiterbewegung

# DIE ZERTRÜMMERUNG

**Verfestigung zu einem Milieu und Niedergang nach dem 2. Weltkrieg: Die Arbeiterbewegung erlebte das gleiche Schicksal wie der Katholizismus. Seitenblick auf eine romantische Trümmerlandschaft.**

**von André Gunz**

In der Geschichtswissenschaft wird neben den Katholizismus als weiteres «Grossmilieu» die Sozialdemokratie gestellt. (Ein drittes wäre das protestantische Bürgertum). Um gleich einen signifikanten Unterschied vorweg zu nehmen: Hätte Karl Marx die Macht eines katholischen Papstes gehabt, wäre ich vermutlich schon exkommuniziert. Nach klassischer sozialistischer Lehre existieren «Klassen» und keine Milieus. Lassen wir uns dennoch darauf ein. Mit Nüchternheit allerdings, denn der Begriff des «Milieus» weist vielerlei Unschärfen auf. Das traditionelle sozialistische Milieu, die sogenannte «Arbeiterbewegung», stellte ihren Angehörigen bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts hinein ein breites Spektrum an Institutionen zur Verfügung, so dass sich theoretisch ihr ganzes Leben innerhalb der Milieugrenzen abspielen konnte. Die Arbeiterfamilie wohnte in einer Genossenschaftswohnung, den Einkauf besorgte man in der Genossenschaftsbäckerei und im Konsum, die sozialen Interessen wurden in der Gewerkschaft vertreten, die Haare liess man sich in der Coiffeur-

... meer.
erholung.

Spitzenküche aus dem bio-dynamischen Schlossgarten – Knospe und Freiland. Kammermusik- und Jazz-Konzerte

hotel · restaurant
SCHLOSS WARTEGG

9404 Rorschacherberg – Veloland-Routen 2 und 9
Tel. 071 858 62 62 Fax 071 858 62 60
schloss@wartegg.ch www.wartegg.ch

COMEDIA

Die aktuelle Buchhandlung. Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen, Tel./Fax 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

**UNSERE FAVORITEN IM JANUAR**

**BUCH: HEKTISCHE HELDEN.** Roman von Wolfgang Bortlik. **REBETIKO** – Die Musik der städtischen Subkultur Griechenlands. [Mit CD]. Von Elias Petropoulos. **GLEISSENDES GLÜCK.** Roman von A. L. Kennedy.
**COMIC: LITTLE LIT.** Seltsame Geschichten. Herausgegeben von Art Spiegelman & Françoise Mouly. **DIE GEHEIMNISVOLLEN STÄDTE-JENSEITS DER GRENZE.** Von Schuiten & Peeters. **MUSIK: BOUBACAR TRAORÉ.** je chanterai pour toi [mit Rokia Traoré & Ali Farka Touré!]. **STUDIO ONE STORY.** The Original [CD – oder 2 LP –, DVD und Buch!]
**www.comedia-sg.ch** mit WorldMusic-Katalog, unseren Buch-, CD- und Comic-Tipps und dem grossen Medienkatalog

www.shedimeisenwerk.ch

carte_blanche_03 april-juni_03 bewerbung_bis_28_feb
sommeratelier_03 juni-aug_03 bewerbung_bis_31_märz
atelier_thema_03 sept-nov_03 bewerbung_bis_30_april

details entnehmen sie bitte unserer homepage.
wir freuen uns auf ihre bewerbung.

ausschreibung_03

s^H ed frauenfeld

zeitgenössisches kunstschaffen
shed im eisenwerk, frauenfeld/ch
korrespondenz nur über e-mail
fabian.shed@bluewin.ch

BEWEGEN

ATEM TANZT WÄRME IN DIE FÜSSE

tanztherapie tanzimprovisation take ti na rhythmuspädagogik
barbara schällibaum 071 277 37 29 urs tobler

RHYTHMUS LERNT DIE HORIZONTE

genossenschaft schneiden und zur Freizeitgestaltung stand eine ganze Palette von Möglichkeiten offen. Um nur die Institutionen aufzuzählen, die ein Arbeiter in St.Gallen in Anspruch nehmen konnte: Arbeitermusik, verschiedene Arbeitermännerchore, Theaterbesuch mit der Volksbühne, Naturfreunde, Arbeiter-Schachklub, Theaterspielen mit dem ‹Dramatischem Klub Edelweiss› (Vorgänger der heute noch existierenden ‹St.Galler Bühne›), Arbeiter-Schützenverein, Arbeiterschwimmklub, Arbeiter-Radfahrerverein, Arbeiterfussballklub Rapid, Vereinigung der Arbeiter-Radiofreunde, Turnen im ‹Satus›. Bildungsbeflissene konnten sich im Sozialistischen Korrespondenzklub Stolze-Schrey oder in der Arbeiter-Esperanto-Gruppe treffen oder auch Veranstaltungen des Allgemeinen Arbeiter-Bildungsvereins (Vorgängerin der heutigen ‹Bildungsgemeinschaft›) besuchen. Alkoholfreie betätigten sich im Arbeiter-Abstinenten-Bund. Daneben gab es aber auch noch jüdische und italienisches Sozialisten, die Österreichisch-Ungarische Sozialdemokratische Partei, die Sozialistische Arbeiterjugend, die Religiös-Sozialen, die Freidenker und zum Spenden das Arbeiterhilfswerk.

## AUFLÖSUNG IN DER HOCHKUNJUNKTUR

Diese imposante Palette täuscht wahrscheinlich eine Stärke vor, welche die Arbeiterbewegung wenigstens in der Ostschweiz nie besass. Viele Organisationen bestanden nur während kurzer Zeit, andere wurden unter grossen Anstrengungen und in häufigen Personalunion aufrechterhalten. Ein entscheidender Unterschied gegenüber dem katholischen Milieu bestand sicherlich darin, dass ihre Programme und Parolen nicht die gleiche Autorität besassen wie der Katechismus der katholischen Kirche, der bis weit in den Alltag hinein das Leben der gläubigen Katholiken bestimmte. In der Arbeiterbewegung gab es immer Richtungskämpfe, ideologische Konkurrenz und auch verschiedene Lebensstile. Dennoch:

Der Zerfall des traditionellen Arbeitermilieus beginnt in der Hochkonjunktur nach dem Zweiten Weltkrieg mit einer Dynamisierung im wirtschaftlichen Bereich. Bis dahin gehörte es zum Selbstverständnis eines Grossteils der Arbeiterinnen und Arbeiter, dass sich ihr ganzes Leben innerhalb der Milieugrenzen abspielen würde, so dass die Historiker auch von einem «sozialen Gefängnis» sprechen. Junge Männer waren zufrieden, wenn sie einen «anständigen» Beruf lernen und eine Familie gründen konnten, junge Frauen wurden beglückwünscht, wenn sie einen Ehepartner fanden, der nicht trank und den Zahltag ungeschmälert nach Hause brachte. Kurz und gut: Man bekam den Platz in der Gesellschaft mehr oder weniger zugewiesen.

## SCHLAGWORT INDIVIDUALISIERUNG

In den fünfziger Jahren kommt dann Bewegung ins gesellschaftliche Gefüge. Die Einkommen eines Arbeiterhaushalts steigen in dieser Zeit massiv, dazu kommen Arbeitszeitverkürzungen, wodurch sich erst ein Freizeitverhalten im heutigen Sinn ausbilden konnte. Die Schaffung sozialstaatlicher Einrichtungen führt das Gefühl einer sozialen Absicherung herbei, so dass man nicht mehr jeden Franken auf die Seite legen musste. Der «Bildungsboom», der Ende der sechziger Jahre einsetzt, schafft für junge Leute aus der Arbeiterschicht breitere Wahlmöglichkeiten im Ausbildungsbereich und damit Aufstiegschancen. Die relativ homogenen Sozialmilieus mit einheitlichen Wertvorstellungen und Lebensformen zerbröseln. Das Schlagwort für diese Entwicklung heisst «Individualisierung».

Soweit der Versuch einer objektiven Beschreibung der Entwicklung, die im Arbeitermilieu stattgefunden hat – verbunden mit dem unbedingt notwendigen Hinweis, dass dieses Milieu schon immer viel stärker ausdifferenziert war, als solch summarische Überblicke den Anschein erwecken (müssen). Schliesslich ist darauf hinzuweisen, dass der Milieubegriff doppelsinnig gebraucht wird: Wenn man den verdichteten Raum sozialer Kommunikation meint, müsste man von «Arbeitermilieu» reden und katholische und sich als unpolitisch verstehende Arbeiter einbeziehen, wenn die kollektive Werthaltung entscheidend ist, kommt man zu einem «Sozialdemokratischen Milieu».

## RUINENLANDSCHAFT

Hier hätten nun einige persönliche Reminiszenzen folgen sollen, von der Sozialisation in einem Arbeiterquartier einer Kleinstadt bis zum Alltag eines sozialdemokratischen Halbfunktionärs. Ich verzichte aber darauf, mit Anekdoten von furztrockenen Parteiversammlungen oder von chüngelzüchtenden und rindenschälenden Arbeitern, die ihre Kinder zum «Rossbollensammeln» schickten, um einen Lacher zu buhlen. Es könnte der heutigen Linken den falschen Trost geben, die Erosion des Arbeitermilieus habe sie wenigstens vom «Muff» befreit. Ich zweifle aber daran, dass höhere Bildung in jedem Fall ein Heilmittel gegen Biedersinn ist.

Die einst wie ein Panoramagemälde wirkende «Arbeiterbewegung» ist zertrümmert und fragmentiert, aber es ist in Einzelteilen noch da. Es gibt die Gewerkschaften noch, auch die heute vor allem von Ausländerinnen und Ausländern bewohnten Arbeiterquartiere. Manche der eingangs erwähnten Institutionen existieren weiterhin, haben aber keine Beziehung mehr zum «politischen Arm» Sozialdemokratie. Eine Trümmerlandschaft. Romantisch, wie gemalte Ruinenlandschaften aus dem 19. Jahrhundert, aber auch Material für neue Annäherungen, Zusammenschlüsse.

Faszinierend vor allem aber auch, wie Mode und Lifestyle sich der Trümmer bedienen. Die proletarische Attitüde ist chic. Vor allem der Intellektuelle leidet unter einer Sehnsucht nach dem Volk. Es drängt ihn so in die Stadien oder in abgenutzte, schmuddelige Räumlichkeiten der Alternativszene, wo er wenigstens für einen Abend das Gefühl haben kann, «cheap and easy» zu leben.

Jetzt weiss ich auch, warum mir die persönlichen Reminiszenzen nicht aus der Feder fliessen wollen. Man ist der Figur «Arbeiter» mindestens soviel schuldig, dass man sie nicht zur Karikatur macht.

---

André Gunz, 1944, ist städtischer Kulturbeauftragter von St.Gallen. Von 1974 bis 1991 arbeitete er als Redaktor der Ostschweizer Arbeiterzeitung (OAZ).

1

Filme

mutter

innocence

spider

y tu mamá también

Genaue Informationen zu den Filmen siehe Veranstaltungskalender, Tagespresse oder:

www.kinok.ch | 071 245 80 68 | Grossackerstr. 3 | St.Gallen | Bus 1&7 St.Fiden | Cinema |

KINOK

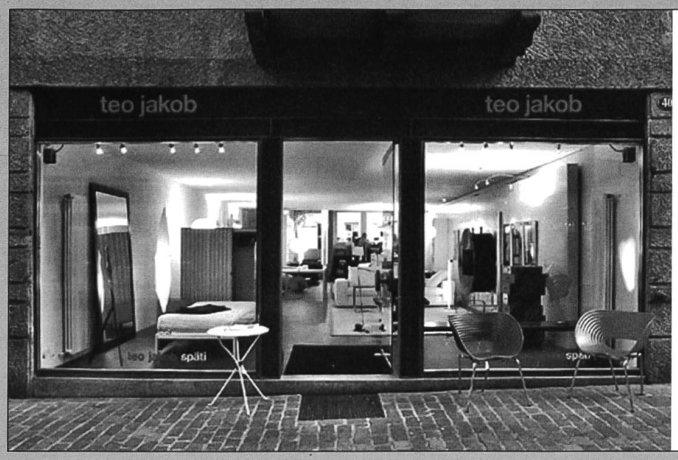
# Der Besuch der alten Dame im Rösslitor

Friedrich Dürrenmatt und andere Überraschungsgäste

Rösslitor Bücher

Rösslitor Bücher AG
Webergasse 5/7/15
CH-9001 St.Gallen
T 071 227 47 47
F 071 227 47 48
**www.buecher.ch**

E.T&H BSW 365.202.001




**teo jakob späti**

Spisergasse 40
9000 St. Gallen
Tel. 071 222 61 85
Fax 071 223 45 89
st.gallen@teojakob.ch
www.teojakob.ch

Möbel
Büromöbel
Lampen
Textilien
Planung und
Innenarchitektur

Kalligraphie: Susanne Breitenmoser

Alles für die Schreibkultur

www.schreibkultur.ch

Papeterie zum Schiff
Marktgasse 5
9000 St.Gallen

bürowelt SCHIFF AG